

369/62

1640

Inquisition Straß von Rhein am Rast
Tuchten im Waldloch.

Item
Feindliche Anclage
Ora
Landem Elgere

1 6 4 0

It am 79. VII. br.

1640 In Dillenb. und am Rastloch bei

in Hirsch, exequiert worden

mit dem pferest

und dinstig die Blute

Wants in runder am selbig ortt

bestattet.

Sauberen
Blute.

SB. Item
Wass Ihr eigen Angewand pferest
Salben, Wirt, Saube wir Korgerum etc

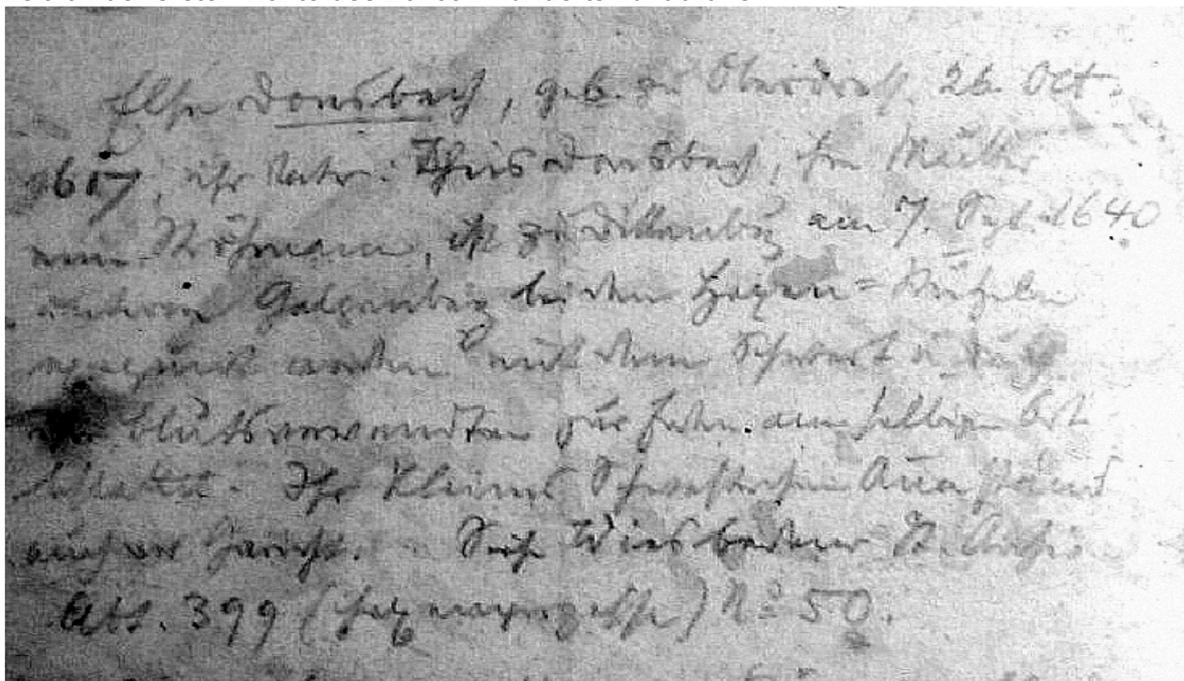
Criminal

Deckblatt zum Hexenprozess Find-Nr. 369/62 Staatsarchiv Wiesbaden

Ein Hexenprozess aus dem Hickengrund

von Peter Jung

Das älteste evangelische Kirchenbuch von NiederdresseIndorf beginnt mit den Taufeinträgen von 1587 bis 1608. Es folgt eine Unterbrechung durch die Auflistung der Hochzeiten von 1590 bis 1610. Vor der Mitteilung der Kommunikanten ab 1598 ist von unbekannter Hand auf der fast leeren linken Seite eine **nachträgliche** Notiz eingefügt, die sich mit der Taufe, dem Schicksal und dem Tode der Elsge, Theis Donsbachs Tochter von OberdresseIndorf beschäftigt und in Zusammenhang steht mit einem Hexenprozess im Jahre 1640, der in den Akten des Hauptstaatsarchives in Wiesbaden dokumentiert ist. Entsprechend der mitgeteilten Archivalie 366 (Hexenprozesse), heute zusätzlich gekennzeichnet durch die lfd. Nr. 62 ist diese nachträglich in altem Schriftstil gefertigte Notiz zeitlich der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zuzuordnen.



Elsge Donsbach geb zu OberdresseIndorf 26.Okt
1617 ihr Vater **Theis Donsbach**, ihre Mutter
eine Strömman ist zu Dillenburg am 07. Sept. 1640
unterm Galgenberg bei den Hexen- Stützel
enthauptet worden mit dem Schwert und von
ihren Blutsverwandten zur Erde am selbigen Ort
bestattet. Ihr kleines Schwesterchen Anna stand
auch vor Gericht. Siehe Wiesbadener St. Archiv
Abt 399 (Hexenprozesse) Nr 50

Der Verfasser dieses nachträglichen Hinweises hat offensichtlich die Prozessakte im Staatsarchiv in Wiesbaden eingesehen und wichtige Angaben vom Titelblatt übernommen (fette Markierung). Bei der Durchsicht des Protokolls hat er aber wohl nicht viel mehr als einige Namen und Daten verstanden und Zusammenhänge falsch wiedergegeben. Elsge Donsbach wurde angeblich am 26.10.1617 getauft – dieses in der Akte mitgeteilte Datum ist

im Taufbauch nicht belegt, außerdem heißt es in der nachträglich eingefügten Notiz (siehe oben), ihre Mutter sei „eine Strömann“ was – wie wir sehen werden- falsch ist.

Die Anklage gegen Elsge Donsbach „Zauberey betreffend“ dokumentiert einen von drei für den Hickengrund belegten Hexenprozessen und liefert als einzig positiven Nebeneffekt wertvolle zeitgeschichtliche Hinweise und Anknüpfungspunkte für familienkundliche Untersuchungen.

Wie in fast allen ähnlichen Hexenprozessen gründete der Anfangsverdacht auf einem Gerücht, dessen Wahrheitsgehalt im nachfolgenden Verfahren durch Zeugenaussagen erhärtet sowie ergänzt und unter Anwendung der Folter schließlich „bewiesen“ wurde.

Um den Anschein eines gerichtlich einwandfreien Verfahrens zu wahren, wurden die Vorwürfe, Zeugenvernehmungen, Befragungen und Geständnisse genauestens protokolliert. Offensichtlich waren im Vorfeld der eigentlichen Anklage bereits für die Beschuldigte selbst, wie auch ihre Familie Verdächtigungen im Umlauf.

Die etwa 23jährige Elsge, Theis Donsbachs Tochter aus Oberdresselndorf arbeitete nach dem Tode ihrer Eltern seit mehreren Jahren in wechselnder Anstellung zuletzt als Magd des Hofkochs Johannes in Dillenburg.



Dillenburg in den Jahren 1640-1650.

Auslöser ihrer Verhaftung war ein harmloser Vorfall, der sich als jugendliche Torheit am 10. August 1640 nahe bei Dillenburg ereignete und in den mehrere Soldaten und Mägde verwickelt waren. Bereits am folgenden Tag wurde die Verdächtige festgesetzt und die Beteiligten zu der Angelegenheit befragt.

Bastian Selz, ein Soldat aus der Dillenburger „hiesigen“ Garnison, gebürtig zu Gons im Elsass sagte aus, in seiner Freizeit bei einem Spaziergang am Manderbacher Weg die Magd des Feldscherers Gangloff getroffen, die dort Korn schnitt, und sich etwa eine Stunde bei ihr aufgehalten zu haben. Johannes, des Hofkoches Magd (Elsge Donsbach) sei hinzugekommen und ihm nachgelaufen. Sie hätte begehrt, er solle ihr den Rücken streichen, habe ihn beim Degen festgehalten, ihm endlich den Hut abgenommen, sich auf denselben gelegt und ihn nicht wiedergeben wollen, bis er auf sie gefallen sei und ihr den Rücken gestrichen habe. Unvermittelt hätte sie Disteln genommen und ihm damit um den Hals gehauen, worauf ihm alles „um und um blau wurde, seine Sinne hätten sich verdreht“. Er sei „um Brück, Wasser und Tal gelaufen“ bis ihn gestern Abend der Herrenmüller und Balthes Jung angetroffen, die ihn heimgeführt hätten, da er getobt und „die Wahnsinnigkeit habe gewährt von gestern bis vergangene Nacht um 12 Uhr. Für seinen Zustand habe er „die Magd ganz in Verdacht“. Es sei dabei gewesen des Feldscherers Gangolfs Magd, Enchen, die zu ihm gesagt habe „Wenn ich ein Mannskerle wäre wie du, so wollte ich diese mit Disteln hauen, anders traktieren, sie sollte ihr Leblang daran gedenken“. Bastian führte

weiter aus, in seiner Kompanie sei ein großes Geschrei gewesen, die Magd sei nicht richtig, sondern hätte Balthes Jung angegriffen, wovon er Löcher ins Bein bekommen...

Balthes Jung, Soldat, zu obiger Geschichte befragt, bestätigt, dass er am gestrigen Tage gemeinsam mit einem Kamerad den Bastian Selz ganz bleich angetroffen hätte und er ihnen sein Erlebnis mit des Kochs Magd – so wie oben beschrieben- mitgeteilt hätte. Balthes führt weiter aus, dieselbe Magd hätte ihn selbst vor einem Jahr beim Heu machen an den rechten Schenkel „angriffen, [der sei] geschwollen und mit Löchern auf gewesen bis Johann Friedrich, der Balbierer ihn endlich geheilt“. Er habe auch von vielen Leuten gehört, „dass Elsge, Johans des Kochs Magd, ein Schwesterchen habe, so Hinkel (kleine Hühner) machen könne. Der klein Musterschreiber unter der Kompanie, von Ansbach gebürtig, habe auch ein Schwesterchen, so es soll gekonnt haben“.

Elsge, mit diesen Vorwürfen konfrontiert, sagt aus, als sie gestern ihrem Herrn [Korn] geschnitten, sei ein Soldat gekommen, sie habe ihm nichts Böses getan, als dass sie ihm mit einer Distel auf die Hände gehauen und als er sie niedergeworfen, habe sie ihm in das Haar gegriffen; wüsste wohl, dass die Leute sie für eine Hexe hielten, sie wäre aber ganz unschuldig. Befragt worden, ob sie vor einem Jahr Balthes Jung angegriffen und ihm Löcher im Schenkel entstanden seien, leugnet sie alles und sagt, sie wüsste nicht, ob sie jemals „mit gedachtem Jung“ geredet oder ihn angegriffen habe.

Elsge mit Bastian konfrontiert, sagt er ihr ins Gesicht, sie habe ihm den Degen gehalten und ihn genötigt, er sollte ihr den Rücken streichen. Sie antwortet nicht, „ kategorisch“.

Konfrontiert mit Balthes Jung, will sie den Angriff an den Schenkel nicht gestehen. Sie wisse nichts davon, als dass des Lichte (?) Magd ihn gerufen und ihm zu trinken gegeben habe, aber sie habe Jungs Schenkel nicht angegriffen. Balthes Jung besteht darauf, des Lichte (?) Magd und der kleine Musterschreiber seien dabei gewesen und könnten es bezeugen. Elsge besteht darauf, sie wisse von nichts.

Enchen, des Gangolfs, Balbierers Magd und Juliana, des Ziegenschmidts Magd wegen gestrigen Vorfalles gefragt, sagen aus an Eides statt. Enchen aus Westerfeld bei Usingen bestätigt inhaltlich mit eigenen Worten die Aussage des Soldaten Bastian – die beiden hätten miteinander gegaylert [Wortbedeutung im hessischen Dialekt: geilern = ausgelassen, übermütig sein; bei jungen Leuten „ sich necken, ausgelassen sein“] und nach dem Vorfall mit der Distel sei Bastian stillschweigend hinweggegangen. Sie wisse nichts weiter von Elsge als dass man sage, „ dass seine kleine Schwester könne Hinkel machen. Die Sage ginge, dass Elsge in ihn, Bastian, verliebt wäre gewesen, aber er hätte sie nicht leiden mögen“.

Juliana, Bestges Hannes Tochter von Fronhausen, Johann Schmidts, vulgo des Ziegenschmidts Magd untermauert mit ihrer Aussage die Darstellung der anderen Zeugen und fügt hinzu, „die Leute hätten auch hinterher gesagt, Elsge wäre nicht gut, ihre kleine Schwester könne Hinkel machen“.

Nach der Gegenüberstellung mit den anderen Beteiligten gesteht Elsge ein, sie habe Bastian am Degen festgehalten und ihm den Hut vom Kopf gerissen, aber sie habe gesagt, er solle Juliana den Rücken streichen, „ sie habe es nicht für sich begehret“. Ob ihre kleine Schwester Hinkel machen könne, wisse sie nicht, dies liege in der Verantwortung der Vormünder. Als Juliana Elsge erneut ins Gesicht sagt, sie habe Bastian mit Disteln um den Hals geschlagen gibt sie dies letztendlich zu.

Hans Jacob Lindner, Bastian Selzes Kamerad, gefragt, „ wie sich Bastian in der DOLLEREI gestern gehalten, beschreibt dessen ungewöhnliches Verhalten nach dem Vorfall, als dieser ohne Degen gegen Abend „durch Wasser, Hecken und Sträucher, Berge gelaufen sei“, er habe sich „toll angestellt bis die Nacht um 12 Uhr, da er wieder zu sich selbst kommen und zu ihm und Jacob Krebs (?) groß Musterschreiber und Johann Velten gesagt, er hätte das Unglück von Elsge bekommen, „Elsge hätte es ihm angetan“.

Johann Friedrich, der Balbierer, befragt, ob er dem Soldaten Balthes Jung ein Bein geheilt habe, das ihm von böser Hand, „ seiner Klage nach durch Enchen [wohl Elsge gemeint] begriffen worden“, kann sich daran nicht erinnern, weil er viele Soldaten geheilt habe. Jung gibt zu bedenken, nur einmal da gewesen zu sein, fügt aber hinzu, der klein Musterschreiber wie auch Johann Friedrichs Frau wüssten davon.

Der klein Musterschreiber bestätigt, vor einem Jahr dabei gewesen zu sein, als Elsge Balthes Jung beim Heumachen das Bein begriffen habe. Das Bein wäre ganz bald

geschwollen; er wisse wohl, dass Jung den Abend in Johann Friedrichs Haus gegangen sei, er aber wäre nicht mit dort gewesen. Des Leutnants Jost Rhods (?) Magd wisse auch von diesem Angriff.

Zeitgleich zum Prozess werden Erkundigungen zum familiären Umfeld sowie zum Lebenswandel der Angeklagten eingeholt. Der vom Gericht Beauftragte berichtet hierüber:

„Hab ich mich bei den Heimbergern und Geschworenen daselbst wie auch bei etlichen aus der Gemeinde befragt und erkundigt, [diese] berichten, dass Theis Donsbach und seine Frau in keinem guten Geschrei gewesen, dass auch die Nachbarn nicht gern mit ihnen zu tun gehabt, wie auch Theis Donsbachs Frauen Mutter hat auch kein gut Geschrei gehabt. Was die Tochter, so itzo in Haft, anbelangt, sei Zeug von Dresselndorf kommen, wissen sonderlich nichts von ihrem Leben und Wandel. Und habe die Person ein kleine Schwester, so betteln geht, hab das Gespräch von demselben Zeugen, es (sie) sollte Hünkeln gemacht haben, ob es aber also sei ist ihnen unbewusst.“

Am 22.08.1640 „gesteht“ Elsge, dass sie zur Zauberei verführt worden sei und zwar von Getrein Strömann, Jost Ströhmanns gewesener Ehefrau zu Oberdresselndorf und dass Waitz Agnes und Creutz oder Thomas Catharina, Geörg N. in erster, in zweiter Ehe Simon Ströhmanns von Holzhausen gewesene Ehefrau mit gewesen wäre. Getrein Strömann hätte ihre eigene Kuh behext, „dass man das junge Kalb mit Seilen von ihr ziehen müssen“. Zwei Pferde, der eine ein Schimmel, der andere ein Fuchs hätte sie ihrem Vater umgebracht, Getrein hätte ihr schwarzes Zeug wie Pulver gegeben und gesagt, sie sollte es dem Pferd ins Futter geben. Nur einmal sei sie beim Hexentanz gewesen, dort hätte sie Fidesse, Jost Göper ledige Tochter an ihrer Rede oder Sprache gekannt, auch Andreas Cänres (?) Witwe, „die mit Fides geredet, hätte sie an deren Sprache erkannt und auch erkannt, dass sie ihr aufm Tanz an den Füßen gesessen. Die alte Sträubin deucht sie, hätte sie auch an der Sprach gekannt, ebenso die Janische, Brohme Jost Frau, des Löhrs Frau, Juliane und deren Magd Catharin, so sie mit ihrer Frau, der Juliane, geredet hätte sie auch auf Tanz gesehen.“

Zwischenzeitlich wurden Nachbarn und Einwohner in Oberdresselndorf sowie im Kirchspiel als Zeugen zum Vorwurf der Zauberei befragt. „Dass man seine [Elsges] Altmutter [Großmutter, hier gemeint mütterlicherseits] in großem Verdacht hab gehalten, also dass man nicht gern gehabt, dass sie einem ins Haus gegangen sei. Aber von seiner [ihrer] Mutter habe man niemals auchs vernommen und in keinem Verdacht gehalten; am Rande vermerkt: „eius mater bona fama“ [die Mutter stand in gutem Ruf] – pater suspectus, „Seinen [Elsges] Vater aber, Theis Donsbach habe man verdächtig gehalten, als dass er und sein Tochter Elsge ihr Mutter vertrieben, (sie sei) ihnen zuwider gewesen, und hab seine Tochter in der Haushaltung müssen die Suppen kochen“ „ In welchem Jahr Elsgen sei geboren, Adam Weiland hält dafür, es sei an die 20 Jahre alt, find im Taufbuch anno 1617 „, am Rande des Protokolls vermerkt *captiva nata ao. 1617 mensis October*“ (die Gefangene wurde 1617 geboren im Monat Oktober); [entgegen der Feststellung fehlt im Taufbuch für 1617 der entsprechende Eintrag so dass die genaue Geburtsangabe aus der nachträglichen Notiz sehr fragwürdig bleibt.] „Sein [Elsges] klein Schwesterchen sei in neuerlicher Zeit in einem Geschrei gewesen, als sollte es junge Hünkeln können machen, aber niemals gesehen [worden]“. „Taufzeugen und Goddeln [Gote] anlangt, hat erstlich niemand recht berichten können. Hab aber ~~in einem alten~~ [durchgestrichen] STUTTERY (?) Taufbuch gefunden ao. 1617 den 26. 8bris. Patterl [Pate] Johannmenges, Weil Eidam (am Rand Zusatz: Johannmenges Haintz von Willingen so Weils Agnes zur Ehe gehabt) und Bestges Georg; Gattel (Gote, Taufpatin) Elsge, Thomas Adams Weib, Engen Daniel Mollers Hausfrau, sind alle tot“. Ungewöhnlich ist ein der Prozessakte beigefügter Notizzettel von 1640, in dem der zu diesem Zeitpunkt zuständige Pfarrer zu Niederdresselndorf Johannes Arcularius bestätigt, dass Elsge Donsbach am 26. Oktober 1617 getauft worden sei.

Von Theiß Donsbachs 2. Tochter, Anna wird berichtet, dass sie durch Claus Wirt und Johannes Strohmans Ehefrau zu Oberdresselndorf aus der Taufe gehoben wurde „soll itzo 9 Jahre alt sein. In diesem Frühling wären es 7 Jahre gewesen, dass Theis Donsbach gestorben. Am Rande ist vermerkt: „uxor eius fuit [seine Frau war] **Getrein, Roden Hans**

selig Tochter, so vor ihm verstorben, er, Theis aber nach ihr“. Der beiden Mädchen Vormünder sind Johannes Nicolas und Simon Rod, beide zu OberdresseIndorf.

Simon Rod sagt aus an Eides statt, Theis Donsbachs nächster Nachbar wäre Jost Stromann gewesen, dessen Hausfrau Thomas Getrein geheießen, wären beide tot. Hinter ihm aber [gewohnt] Haintz Adams Jost, so ein Müller gewesen sonst seines Handwerks ein Wagner, dessen Eheweib Magdalena geheießen. Donsbachs Theises letztes Pferd sei ein Fuchs gewesen, so ihm plötzlich nieder gegangen.

Johannes Nicolas bestätigt die Angaben des Simon Rod und ergänzt, Jost Strohmann (itzo Claus Wirt) und Getrein, Thomas Adams Tochter seien ungefähr vor 14 Jahren an der Pest gestorben. Der Zeuge sagt außerdem aus, Theis Donsbachs hätte seine beide letzten Pferde, einen Fuchs und einen Schimmel „nit lang unter der Hand gehabt“.

Johannes Stromann, der Gelzenlechter [alte Berufsbezeichnung für Tier-Kastrierer] von OberdresseIndorf hatte Probleme mit seinem Vieh und sich Rat eingeholt. Der nicht benannte Ratgeber hatte ihm und seiner Schwester Elsge, jetzt Claus Wirts Frau, geraten, nichts aus ihrem Haus zu verleihen. Vor etwa 9 Jahren sei die Angeklagte Elsge mehrfach in deren Haus gekommen um sich Sachen auszuleihen, was sie aber abgelehnt hätten. Danach sei eine Ganglerin (?) gekommen und hätte ihnen gesagt, ihr nächster Nachbar hätte dem Vieh den Schaden zugefügt. Er bestätigt auch die bereits wiederholt vorgetragene Mutmaßung, Theis Donsbachs beide letzten Pferde seien auf ungeklärte Weise verschieden.

Claus Wirt berichtet, er sei 9 Jahre zu OberdresseIndorf und von Holzhausen gebürtig, nach seines Schwiegervaters, Jost Strohmanns Tod sei Theis Donsbach sein Nachbar gewesen, er vor ihm, sein Schwager Johann Strohmann neben ihm. Er wiederholt die Vorkommnisse mit den zwei Pferden wie gehabt und geht dann auf die Familie seines Nachbarn näher ein: Die Angeklagte hätte es mehr mit dem Vater als ihrer Mutter Getrein gehalten „und waren sie einiger als Mann und Frau die Eltern unter sich gewesen“. Die Frau wäre herum in die Häuser gegangen, wäre Jung Getrein genannt worden, dass sie so jung in Schnürchsalter [Schnürch = Schwiegertochter, Außenstehende hätten Getrein also eher für Theis Donsbachs Schwiegertochter als für seine Ehefrau gehalten]. Elsge und ihr Bruder Johann Strohmann hätten „einen Mangel an ihrem Vieh gehabt, deswegen sie Verdacht auf Donsbachs Theisen Haus gehabt“.

Georg Theis, Heimberger zu OberdresseIndorf sagt aus, Grund für die Uneinigkeit zwischen Donsbachs Theis und seinem Weibe wäre das ungleiche Alter gewesen: er wäre etwa 50 Jahre alt gewesen, sie 20 Jahre, „so wäre sie auch nit herzig gewesen“. Theis Donsbach hätte viele Pferde gehabt, die letzten beiden seien ein Schimmel und ein Fuchs gewesen „und wenn er ein Pferd ein Jahr gehabt , wäre es zum Unglück fortgegangen“.

Am 6. Verhandlungstag (16.August 1640) findet die Vernehmung der etwa 9jährigen

Enchen Donsbach, Schwester der Angeklagten statt. Gefragt „ob es könne Hinkeln machen und wer es solches gelehrt, sagt, es könne keine Hünkeln machen“. Der Zeuge **Henrich Lang** sagt aus, er habe im vergangenen Winter Enchen aufgefordert „Hinkel zu machen“, da habe sie geantwortet, „ es dürfe es nicht tun, seine Schwester Elsgen hätte es ihr verboten und seine Schwester könne die Hünkeln besser machen als es“. Der Zeuge ergänzt, Enchen hätte auch gegenüber **Henrich Sensenschmidt** gestanden „dass es Hünkeln könne machen“.

Das Protokoll des Prozessverlaufs umfasst beinahe 50 Seiten und dokumentiert peinlich genau die durch weitere Zeugenaussagen untermauerten Verfehlungen der Angeklagten; außer den dargestellten Ereignissen werden ihr weitere Giftanschläge, Zauberei an Tieren, Kindern und Erwachsenen, Verleugnung des christlichen Glaubens und Buhlschaft mit dem Teufel zur Last gelegt. Nach genau vierwöchiger Haft ist ihr anfänglicher Widerstand gebrochen und sie gesteht alle 40 ihr „nachgewiesenen“ Anklagepunkte.

Die Prozessakte schließt mit folgendem Eintrag:

„Montags, den 07.09.1640 ist Elsge vors Halsgericht allhier gestellt und zum Feuer verdammt, aber von M. Gn. Herrn mit dem Schwert begnadigt und Ihren Blutsverwandten erlaubt worden, sie, Elsge zur Erde zu bestatten. Ist also, nachdem sie untig dem

Galgenberg gerichtet von ihren Verwandten an selbigem Ort durch Christ Leonhard, ihren Vetter zu Sechshelden begraben worden“.

Nach Elsges Hinrichtung wird ihre Schwester Enchen auch im Gefängnis behalten und eine Untersuchung des gegen sie erhobenen Vorwurfes der Zauberei durchgeführt

Familienanalyse

Theis Donsbach steht ab 1587 in der Steuerliste Oberdresseldorf. 1606 lebt sein „Eidamb“ [Schwiegersohn] mit im gleichen Haushalt, demnach war Theis spätestens in erster Ehe um 1586 verheiratet und dürfte etwa um 1560 geboren sein. Seine Tochter aus erster Ehe wurde vor 1587 geboren (Beginn der Taufeinträge), 1588 und 1589 lässt er jeweils einen Sohn taufen. Seine zweite Frau, Getrein, wurde 1593 als Tochter von Hans Rode (Roden Hannes) in Niederdresseldorf geboren und am 28.Jan.1593 getauft. Bei der Eheschließung spätestens um 1613 wäre Getrein nicht viel älter als 20 Jahre gewesen, Theis Donsbach aber bereits über 50 Jahre alt, was in etwa der Angabe des Heimbergers Georg Theis entspricht. Die beiden Töchter wurden angeblich 1617 am 26.Oktober (Elsge) und 1631 (Anna) geboren; die entsprechenden Taufeinträge sind im Kirchenbuch von Niederdresseldorf jedoch nicht auffindbar (allerdings fehlen die Taufeinträge für 1632 komplett!). Nach den Zeugenaussagen starb Theis Donsbach um 1633 im Alter von etwa 73 Jahren; seine Frau war kurz zuvor gestorben und dürfte kaum älter als 40 Jahre geworden sein. Vermutlich stammte Theis Donsbach aus Sechshelden; dies gründet auf einer Anmerkung im Protokoll, in der es heißt „ Donsbachs Theis und Christ Leonhard zu 6hehl Mutter sein rechte Geschwister gewesen, ergo Captiva (Gefangene) Elsge und Christ Geschwister Kinder sind“.

copyright

Peter Jung, im Dezember 2013